

Jahresbericht 2007

Getreide

Die Vermehrung von Wintergetreide in Niedersachsen beläuft sich 2007 auf 14.972 ha. Gegenüber 2006 mit 15.967 ha Vermehrungsfläche entspricht dies einem Rückgang von 6,2 %. Die Fläche von Wintergerste (4.004 ha) und Wintertriticale (2.067 ha) ist jeweils um rund 400 ha, die von Winterweizen (6.753 ha) um rund 500 ha reduziert worden. Winterroggen (2.071 ha) wird hingegen um rund 300 ha mehr vermehrt.

Nachdem bereits die Vermehrung von Wintergetreide um rund 900 ha abgenommen hat, lässt sich ebenfalls bei Sommergetreide eine Reduzierung der Vermehrung verzeichnen. Sommergetreide wird 2007 in Niedersachsen mit 2.189 ha um 430 ha weniger vermehrt als 2006 (2.619 ha)

Sommergerste ist 2007 um rund 300 ha auf 1.568 ha weiter zurückgegangen. Bei Sommerweizen ist ein Rückgang um 78 ha auf 386 ha und bei Hafer um 51 ha auf 235 ha zu verzeichnen.

Die Veränderungen der Vermehrungsflächen in Niedersachsen entsprechen etwa auch dem Trend auf Bundesebene. Es ist ein weiterer historischer Tiefpunkt erreicht: Nur noch 135.158 ha in Deutschland.

Damit wurde weiterhin die Voraussetzung geschaffen, die zu erzeugenden Saatgutmengen dem tatsächlichen Bedarf anzupassen.

Die Aussaat von Wintergetreide konnte im Herbst 2006 unter guten Voraussetzungen erfolgen. Wie bereits 2005 folgte auf den Sommer ein sehr schöner Herbst, der eine zügige Jugendentwicklung auch bei späten Saatterminen ermöglichte. Der Winter präsentierte sich bis Mitte Januar ungewöhnlich mild. Die Bestände wuchsen langsam weiter und bildeten die Winterhärte nur schwach aus.

Der plötzliche und starke Temperaturabfall Ende Januar mit Nachttemperaturen um -10° C führte in einigen Regionen Niedersachsens zu Frostschäden, die sich aber in den meisten Fällen bis zum sehr warmen und trockenen April wieder verwachsen konnten.

In der Wintergerste trat das Gelbverzwergungsvirus verbreitet auf und verursachte massive Schäden. Es wurden ca. 7.000 ha Wintergerste aber auch ca. 1.000 ha Winterweizen umgebrochen. Der warme Herbst begünstigte die Blattlauspopulation, die wiederum die Virusinfektion verursachte. Von betroffenen Flächen konnte kein Höchstertag mehr erwartet werden. Während sich die Wintergerste bis zum Ährenschieben sehr gesund präsentierte, trat bei Winterweizen, Triticale und Roggen einige Wochen später ein massiver Braunrostbefall sowie der Befall mit Ährenfusariosen auf.

Bei den genannten Witterungsbedingungen war die Wintergerste sehr früh reif. Große Probleme bereitete dann jedoch die Schlechtwetterphase Ende Juni/Anfang Juli. Die abgereiften Bestände konnten in vielen Fällen nicht zeitgerecht geerntet werden und brachen unter den ständigen Regenfällen und starken Winden regelrecht zusammen. Die abgeknickten Ähren konnten nicht geborgen werden und führten zu erheblichen Ertragsverlusten, je später die Ernte desto höher waren auch die Ertragsverluste. In vielen Fällen führte zusätzlich das Gelbverzwergungsvirus zu erheblichen Ertragseinbrüchen. Rechtzeitige Blattlausbekämpfungsmaßnahmen führten zu gesunden Beständen mit ansprechenden Erträgen. Allgemein wird von bis zu 20 % geringeren Erträgen als im Vorjahr gesprochen. Die Ertragsspanne lag zwischen 30 – 85 dt/ha.

Auch der Weizen litt sehr unter den ungünstigen Witterungsbedingungen. Die schon im Juli abgereiften Bestände konnten zum großen Teil erst 2 – 3 Wochen später unter ungünstigen Witterungsbedingungen abgeerntet werden. Gute Erträge waren unter diesen Bedingungen nicht zu

erwarten. Einzelne Vermehrer berichteten von der schlechtesten Ernte der zurückliegenden Jahre. Der Anteil an Saatware war sehr schlecht. Es gab aber auch Bestände, die 100 dt/ha erzielten. Die Erträge lagen mit 45 – 100 dt/ha im Durchschnitt 10 – 20 % unter den Ergebnissen der Vorjahre.

Unter den Witterungsbedingungen litten auch Winterroggen und Triticale. Roggen brachte teils nur katastrophal niedrige Ergebnisse von unter 50 dt/ha. Triticale wuchs aufgrund der verzögerten Ernte auch in stehenden Beständen aus. Die Erträge konnten noch als normal bezeichnet werden. Es gab aber erhebliche Qualitätseinbußen.

Die Sommerbraugerste brachte dagegen teils respektable Ernteergebnisse von 40 bis zu 70 dt/ha.

Es kann von einem sehr differenzierten Jahr gesprochen werden, das große Ertragsschwankungen aufwies. In vielen Fällen muss von einer Missernte gesprochen werden.

Sehr erfreulich waren jedoch die unerwartet hohen Steigerungen der Preise für Konsumware. Sie sorgten für einen finanziellen Ausgleich zu den teils sehr schlechten Erträgen. Die Preise für Gerste stiegen bis über 21,00 EUR/dt und für Weizen bis über 25,00 EUR/dt. Leider haben nicht alle Landwirte zu diesen hohen Preisen verkaufen können.

Die Ergebnisse der Beschaffenheitsprüfung bei Wintergerste sahen sehr gut aus. Die Aberkennungsrate lag unter 3 %. Bei Winterroggen und Winterweizen lag die Aberkennungsrate bei 12 – 15 %. Bei Winterweizen war die Keimfähigkeit ein großes Problem. Auch gebeizte Proben erfüllten häufig nicht die Norm. Ganz schlecht sah das Ergebnis bei Triticale aus. Die Aberkennungsrate lag bei über 25 %. Dabei nahmen die schlechte Keimfähigkeit und techn. Reinheit die größte Bedeutung ein. Für Winterroggen wurde ein Antrag zur Absenkung der Keimfähigkeit von 85 % auf 80 % für mehrere Sorten gestellt. Die Menge wurde auf 2.500 t begrenzt. Dem Antrag wurde zugestimmt. Das Verfahren wurde aber viel zu spät eingeleitet, so dass keine Auswirkungen auf die Vermarktung im Herbst mehr erzielt werden konnten.

Bei der verringerten Vermehrungsfläche, den niedrigen Erträgen, der geringeren Saatwarenausbeute sowie der teils hohen Aberkennungsrate stand anerkanntes Saatgut nur in begrenzter Menge zur Verfügung.

Das Herbstgeschäft mit Saatgetreide ist außergewöhnlich zügig verlaufen, wie es die Wirtschaft bisher noch nicht erlebt hatte. Alle Fruchtarten waren zeitig ausverkauft. Ganz besonders problematisch war der Roggenmarkt. Das Saatgut hat nicht gereicht. Roggen hatte schon im zweiten Jahr nacheinander ungewöhnlich niedrigere Erträge. Es war eine außergewöhnlich schwierige Situation.

Die Vermehrer waren weitgehend mit den ausgezahlten Grundpreisen und Zuschlägen sehr zufrieden.

Nachdem die Vermehrer in den zurückliegenden Jahren wiederholt extrem unzufrieden waren mit den ausgezahlten Grundpreisen und Zuschlägen und vermehrt aus der Vermehrung ausgestiegen sind, hat der VNS in 2007 nach einer Möglichkeit gesucht, die für den Vermehrer einen objektiv gefestigten Nacherntepreis als Grundpreis festlegt. Schon zu Beginn der intensiven Beratungen zwischen Vermehrern und Vertretern der Wirtschaft stand die Einbeziehung der Warenterminbörse im Vordergrund.

In Zusammenarbeit mit Dr. Funk von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen wurde eine Vorgehensweise unter Einbeziehung der französischen Terminbörse MATIF entwickelt.

Wesentlicher Bestandteil dieses Verfahrens war, dass für die Preisableitung der Durchschnitt der täglichen Settlementkurse des MATIF-September- und des Novemberkontrakts im Zeitraum vom 16. bis 31. August herangezogen werden soll.

Die Vorgehensweise fand großen Zuspruch bei den Mitgliedsverbänden des BDS. Hannover erhielt den Auftrag in diesem Jahr mit dem Verfahren Erfahrungen zu sammeln. Die Landesverbände wollten sich soweit möglich auch schon beteiligen. Die Wirtschaft hat sehr unterschiedlich reagiert, teils gab es Zustimmung, verbreitet war aber totale Ablehnung festzustellen. Auf Druck der Wirtschaft haben die meisten Landesverbände die Preisfindungsgespräche vorgezogen und sind zu Grundpreisfestlegungen gekommen, die nicht der Preisentwicklung in der zweiten Augushälfte entsprachen.

Der VNS und auch der Lippisch-Westfälische-Verband haben sich an die vorab angekündigte Vorgehensweise gehalten. Für Niedersachsen wurden Anfang September von unserem Verband folgende Grundpreise empfohlen:

Wintergerste		21,00 EUR/dt
Winterroggen		22,75 EUR/dt
Wintertriticale		21,00 EUR/dt
Winterweizen	C	22,50 EUR/dt
	B	23,00 EUR/dt
	A	23,50 EUR/dt
	E	24,50 EUR/dt

Evtl. konnten in Einzelfällen auch noch höhere Grundpreise durchgesetzt werden. Für Wintergerste wurden jedoch in der Regel nur bis zu 19,00 EUR/dt erzielt. Eine gewisse Ernüchterung setzte bei den Vermehrern ein, die ihre Ware in der Ernte für wesentlich niedrigere Preise abgegeben und verkauft hatten.

Neben den wesentlich höheren Grundpreisen haben die Vermehrer auch die von uns geforderten Mindestzuschläge für Rohware bzw. Saatware voll ausgezahlt bekommen, teils sogar noch mit Aufschlägen.

Das System ist auf Bundesebene bei den Landesverbänden des BDS weiterhin auf großen Zuspruch gestoßen. Dr. Funk hat mittlerweile auf fast allen Versammlungen der Landesverbände einen Vortrag zu diesem Thema gehalten mit überwältigendem positiven Echo.

2008 wollen die Verbände noch geschlossener agieren und hoffen, dass dieses Projekt gemeinsam mit der Wirtschaft umgesetzt wird.

In einem Punkt sind wir uns alle einig, dass die Vermehrer gerechte Auszahlungen erhalten müssen, sonst steigen noch mehr aus der Vermehrung aus.

Der BDS hat den hohen Aufwand in Niedersachsen zur Entwicklung dieses Systems mit einem einmaligen Zuschuss von 1.500,00 EUR unterstützt.

Die Grundpreise für Sommergetreide wurden nach bundesweiter Rücksprache mit den Vermehrerverbänden sowie mit den Marktpartnern vor Ort im Januar 2008 vom aktuellen Marktgeschehen abgeleitet.

Im Frühjahr 2007 hat es Verhandlungen über einen neuen Züchter-Entwurf zum **Saatgetreide-Vermehrungsvertrag** gegeben. Dieser Züchterentwurf war in seiner Systematik jetzt an den abgeschlossenen Vermehrungsvertrag für Kartoffelpflanzgut angelehnt, allerdings wurden bei der Überarbeitung die meisten in den bisherigen Verhandlungen vom BDS erreichten Kompromisse wieder verworfen. Die Züchter stimmen nicht zu. Es müssen also wieder erneute Verhandlungen geführt werden, die nicht weit weg vom Ausgangspunkt beginnen werden.

Der BDS ringt um einen Kompromiss.

Die Zahl der Aufbereitungsbetriebe, die von der „**Nicht obligatorischen Beschaffenheitsprüfung**“ Gebrauch machten, hatte gegenüber 2006 nicht bedeutend zugenommen. In Niedersach-

sen waren es 20 Betriebe. Auf EU-Ebene wurde die Partiegröße von 25 t auf 30 t erhöht. Dadurch können im Wege der NOB jetzt 120 t Saatgut gemeinsam beprobt werden. Es bleibt aber dabei, dass dann aus einer 120 t Partie vier Teilpartien mit den gleichen Analysenwerten versehen werden. Anders als in den Vorjahren wurden nur noch 25 % der Kontrollproben nachuntersucht. Das Ergebnis war wieder sehr erfreulich: weniger als 5,3 % der Proben ergaben Analysenwerte, die die Norm für Z-Saatgut unterschritten. Die Rückmeldungen über die Zuverlässigkeit des NOB-Verfahrens waren aus allen Regionen sehr positiv.

Eine Firma hat in Niedersachsen begonnen, Erfahrungen mit der „**Nicht amtlichen Feldbesichtigung**“ zu sammeln.

Die viel diskutierte Flaschenhalslösung bei der Erfassung von „**Nachbauggebühren**“ hat nicht zum Erfolg geführt. Das Gesetzgebungsverfahren wurde wieder auf Eis gelegt. Es wird weiter das alte Verfahren eingesetzt. Alle sind sich jedoch einig, dass der bürokratische Aufwand eingeschränkt werden muss und dass der Rechtsfrieden verbessert werden muss.

Grassamen

Auch bei der Entwicklung der Gräservermehrungen war die Vegetationsperiode 2006/2007 wie bei Getreide durch Witterungsextreme geprägt. Das Herbstwetter war für die Entwicklung der überwinternden Arten sehr günstig.

Der Winter war vergleichsweise mild und hatte keine bedeutenden Schäden angerichtet. Allerdings konnte er die schon im Herbst starken Mäusepopulationen auch nicht reduzieren. Mäuse waren ein ganz großes Problem. Sie hatten in vielen Flächen erhebliche Schäden angerichtet. Die Bekämpfungsmöglichkeiten waren sehr zeitaufwendig und hatten nicht immer den gewünschten Erfolg gebracht.

Die Frühjahrs-Saaten konnten zumeist durch günstige Witterung zeitgerecht erfolgen. Die dann einsetzende ausgeprägte Frühjahrstrockenheit wirkte sich aber ungünstig auf die Jugendentwicklung aus.

Das Erntewetter war besonders für die frühreifen Arten katastrophal schlecht. Bei einigen Vermehrungen gab es Totalausfälle. Auch das bewährte Schwadlegen führte teils zu katastrophalen Ergebnissen. Das Schwad konnte nicht durchtrocknen. Bei späteren Ernteterminen im August herrschten zum Teil etwas günstigere Bedingungen.

Die Vermehrungsflächen wurden in Deutschland von 35.801 ha in 2006 auf 33.811 ha in 2007 um 2000 ha reduziert. Es gab aber auch dieses Jahr in den einzelnen Bundesländern erhebliche Unterschiede. In Niedersachsen nahm die Fläche um etwa 750 ha ab, während in Sachsen eine weitere Ausdehnung um etwa 200 ha erfolgte.

Weiterhin bildeten die Weidelgrasarten den Schwerpunkt in der Gräservermehrung. Trotz der Konsolidierung der Märkte in den Vorjahren, gingen die Vermehrungsflächen bei Weidelgrasarten dennoch weiter zurück. Besonders bei Einjährigem Weidelgras nahm in Niedersachsen die Vermehrungsfläche erheblich um fast 600 ha ab. Die übrigen Gräserarten wurden nur in geringerem Umfang zurückgenommen.

Durch die außerordentlich stark gestiegenen Getreidepreise und günstigen Offerten für die Ernte 2008 wird in allen Bereichen das Fruchtarten-Verhältnis neu überdacht. In diesem Zusammenhang wird auch die Wirtschaftlichkeit der Gräservermehrungen kritisch überprüft. Gräservermehrungen müssen eine vergleichbare Wertschöpfung wie im Getreideanbau erzielen, sonst gibt es einen erheblichen Einbruch bei den Flächen. Es gibt für den Landwirt ausreichend Alternativen.

Da bei allen Arten die Ware knapp war, konnten die Vermehrer mit Preisen rechnen, die dem Vergleich mit dem Getreidebau standhielten.

Für die Ernte 2007 hatten die Vermehrer um ca. 25 % höhere Abrechnungspreise erhalten. Dies war sehr erfreulich. Die teils extremen Ertragsausfälle konnten dadurch jedoch nicht kompensiert werden.

Körnerleguminosen / Ölfrüchte

Bei den Grobleguminosen sind die Entwicklungen äußerst unzufriedenstellend. Der Nachbau nimmt immer weiter zu, während der Anbau von Ackerbohnen und Futterpflanzen stetig rückläufig ist. Lediglich bei Lupinen ist ein etwas moderaterer Rückgang zu verzeichnen. Die NPZ ist das letzte Züchtungsunternehmen in Deutschland, das noch Ackerbohnen und Futtererbsen züchterisch bearbeitet.

In Deutschland wird mit einer um 15 % verringerten Anbaufläche von Winterraps gerechnet. Die Vermehrungen haben speziell in Niedersachsen etwas zugelegt. Es wurden 2007 etwa 1275 ha vermehrt. Der Winterraps hatte unter den gegebenen Witterungsbedingungen ebenfalls gelitten. Die Erträge waren unterdurchschnittlich ausgefallen.

Bundesverband / Landesverbände

Die Zusammenarbeit mit unserem Bundesverband nimmt einen großen Teil der Arbeit des Vorstandes und der Geschäftsführung ein. Wir arbeiten aktiv im Vorstand und in den Fachausschüssen des BDS mit. Hier ist besonders die intensive Mitarbeit zur Festlegung gerechter Grundpreise bei Getreide und zur Gestaltung der Vermehrungsverträge sowie der Kontrakte, die Stellungnahmen und Vorschläge zu neuen saaatgutrechtlichen Vorschriften wie z. B. dem Sortenschutzgesetz mit den neuen Regelungen zum Nachbau, die Gestaltung des Verfahrens NOB und des Qualitätssicherungssystems für Getreidesaatgut zu nennen. Dabei spielen bundesweite Vereinheitlichungen, Kosteneinsparungen sowie Vereinfachungen eine besondere Rolle.

Soweit wie möglich halten wir sehr enge Kontakte zu den anderen Landesverbänden, um das einheitliche Vorgehen in allen Bereichen weiter voranzubringen!

Geschäftsführung / Gremien

Die Gremien und die Geschäftsführung werden durch die vielfältigen Anforderungen im Jahresablauf erheblich in Anspruch genommen, wobei zu berücksichtigen ist, dass es sich meist um ehrenamtliche Tätigkeiten handelt. Der Vorstand tagte insgesamt sechsmal, der Fachbeirat „Getreidesaatgut“ zweimal und der Fachbeirat „Futterpflanzensaatgut“ einmal.

Die Mitglieder wurden durch die Unterlagen für die Mitgliederversammlung, zwei Rundschreiben und einen Artikel in der „Land- und Forst“ unterrichtet.

In verhältnismäßig kurzer Zeit wurde eine Homepage des VNS eingerichtet:

www.vns-niedersachsen.de

Mit ihr wurde die Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes weiter entwickelt. Es wurden aber auch aktuelle Informationen an die Mitglieder weitergegeben und die Kommunikation der Geschäftsführung mit den Gremien des Verbandes verbessert.

Die Homepage wird von allen Interessenten sehr positiv gesehen und findet großen Zuspruch.

Mit viel Aufwand hat die Geschäftsführung mit der DSV eine mehrtägige Fachexkursion mit fachlichen und touristischen Höhepunkten nach Sachsen organisiert. Leider musste diese Fahrt wegen zu geringer Beteiligung abgesagt werden. Für 2008 ist eine Fahrt zur Nordsaat in Böhnshausen geplant. Wir wünschen uns eine erfolgreiche Fachexkursion mit reger Beteiligung.